

Ein Desiderat der Heimatforschung und Meilenstein der Kartographie in Bayern

Die Landesaufnahme des Fürstentums Pfalz-Neuburg 1579–1605

Thomas Horst und Georg Paulus

Im ausgehenden 16. Jahrhundert wurde das pfalz-neuburgische Fürstentum¹, das 1505 nach dem Landshuter Erbfolgekrieg durch den Kölner Schiedsspruch Kaiser Maximilians I. (1459–1519) als eigenständiges Territorium im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation errichtet worden war und bis in das Jahr 1808 Bestand haben sollte, erstmals topographisch in Form von Manuskriptkarten und Amtsbeschreibungen für den internen Gebrauch in der pfalz-neuburgischen Kanzlei erfasst. Das im Auftrag des seit 1569 regierenden Pfalzgrafen Philipp Ludwig (1547–1614) erstellte Werk, das in den Jahren 1579 bis 1605 insbesondere vom lutherischen Pfarrer und Kartographen Christoph Vogel und seinem Mitarbeiter Matthäus Stang zu einem bisher in der Forschung wenig bekannten Höhepunkt kartographischen Schaffens in Bayern führte, ist nahezu vollständig erhalten und höchst bemerkenswert: Es besteht aus einer umfangreichen Beschreibung von 19 Teilgebieten des Fürstentums auf rund 1400 handgeschriebenen Seiten, zu denen – wenn man die späteren Kopien dazuzählt – insgesamt mehr als 400 Einzelkarten angefertigt wurden. Diese fast durchgehend in Originalausfertigung erhaltenen, für die Landesgeschichte höchst aufschlussreichen Dokumente betreffen Gebiete in den heutigen bayerischen Regierungsbezirken Mittelfranken, Niederbayern, Oberbayern, Oberpfalz und Schwaben und werden derzeit in sieben verschiedenen Archiven und Bibliotheken Bayerns verwahrt.

Wenngleich die sogenannten Vogel-Stang-Karten, die oftmals zur Illustration von orts- und regionalgeschichtlichen Werken verwendet werden, in der Heimatforschung durchaus ein Begriff sind, so verwundert es doch, dass dieses Material zur pfalz-neuburgischen Landesaufnahme bislang nur marginal in der Landesgeschichte zur Kenntnis genommen, geschweige denn im Gesamten ausgewertet oder gar ediert wurde: Hauptgründe hierfür dürften die verstreute Lagerung und der enorme Umfang der ausschließlich in Manu-

skriptform überlieferten Dokumente sein, die in typischer Kurrentschrift des 16. und 17. Jahrhunderts verfasst wurden.

Eine erste Zusammenstellung sämtlicher Archivalien zur Landesaufnahme erschien vor rund 65 Jahren durch den Archivar August Scherl (1912–2010) in der „Archivalischen Zeitschrift“. Dieser Beitrag bietet bis heute die einzige grundlegende Überblicksliteratur zum Thema.² Teilweise ergänzt und später berichtigt wurden diese Angaben vom Münchener Archivar Edgar Krausen (1912–1988), der bereits 1959 eine Ausstellung über „Alte Karten und Pläne aus Bayern“³ organisiert hatte und 1973 ein wegweisendes Inventar aller handgezeichneten Karten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv sowie in den Staatsarchiven Amberg und Neuburg an der Donau bis 1650 vorlegte, in welchem das „kartographiegeschichtlich bedeutsame Werk“ der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme eine besondere Berücksichtigung fand.⁴ Dennoch fehlt bis heute eine umfassende Würdigung und Einordnung des beeindruckenden Kartenwerks. Auch in den einschlägigen Überblicksbeiträgen zur Geschichte der Kartographie⁵ kommt das bislang nur am Rande von einigen Spezialisten in der Geschichtsforschung⁶ behandelte Opus so gut wie überhaupt nicht vor. Diesem Desiderat soll nun mit der Gesamtedition der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme endlich Abhilfe geschaffen werden. Mehr zu dieser Edition ist am Ende dieses Beitrags zu erfahren. Im Folgenden soll zunächst auf die einzelnen Erzeugnisse der Landesaufnahme und deren Bedeutung für die Heimatforschung und Kartographiegeschichte eingegangen werden.

Zeitgenössische Kartographie

Mit der Herrschaftsverdichtung und Ausbildung der Territorialstaaten im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation (und der damit einhergehenden Residenzbildung) kam es zu einer Zentralisierung des Verwaltungsapparates, in dem die Verschriftlichung von Grundbesitz eine immer bedeutendere Rolle spielen sollte.⁷ Vor diesem Hintergrund sind die kartographischen



Prunkkarte des Landgerichts Graisbach, 1570 im Vorfeld der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme entstanden, 107 x 155 cm (Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 4269).

Produkte des 16. Jahrhunderts zu sehen: Diese spiegeln nicht nur das rege chorographische Interesse der Humanisten jener Zeit wider;⁸ sie befriedigten zugleich das steigende Repräsentationsbedürfnis der Renaissancefürsten. Für Altbayern sind hierzu insbesondere die in Holz geschnittenen „Bairischen Landtaflen“ des Philipp Apian von 1568 zu nennen, die im Rahmen der ersten Landesaufnahme Bayerns im Auftrag von Herzog Albrecht V. (reg. 1550–1579) entstanden.⁹ Die insgesamt 24 Landtafeln fanden als Original und in Form von Nachstichen, wie etwa in der Karte des Peter Weiner von 1579, bald eine rasche Verbreitung und waren auch außerhalb des Herzogtums begehrt.¹⁰

Einen Meilenstein der fränkischen Kartographie stellt die „Große Wald- und Fraißkarte von Nürnberg“ dar,

für die Jörg Nöttelein (1525–1567) im Jahre 1561 die Gegend um Nürnberg neu vermaß, um eine von ihm selbst gefertigte Vorgängerkarte noch zu verbessern. Diese Karte diente noch bis in das 18. Jahrhundert als Grundlage für weitere Darstellungen dieses Raumes. Nur wenige Jahre später, 1570, entstand – im Vorfeld der eigentlichen Landesaufnahme – die „Prunkkarte“ des pfalz-neuburgischen Landgerichts Graisbach,¹¹ die neben zahlreichen Wappendarstellungen auch Sinnprüche aufweist und aufgrund ihrer eindrucksvollen zusätzlichen figürlichen Szenereien (wie etwa pflügende Bauern, Männer beim Schmause sowie ein Hexentanz) ein regelrechtes „kulturhistorisches Panoptikum“ des frühneuzeitlichen Fürstentums Pfalz-Neuburg bietet.¹² Etwa zeitgleich mit dem Beginn der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme entstand zudem in Nürnberg das kartographische Opus des Paul Pfinzing (1554–1599).¹³ Den von ihm erstellten 34 topographischen Karten im sogenannten Pfinzing-Atlas von 1594 kommt ebenfalls bleibende Bedeutung zu.



Die Karten der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme

Die monumentale, im herrschaftlichen Auftrag veranlasste und von den beiden kartographischen Protagonisten Christoph Vogel und Matthäus Stang zwischen 1597 und 1605 mit großer Sachlichkeit ausgeführte Landeserfassung wird durch einen Medienverbund charakterisiert, welcher Beschreibungen mit visuell anschaulichen Karten eindrucksvoll verbindet. Hierzu wurden zunächst amtliche Unterlagen wie Ortslisten, Grenzbeschreibungen, Salbücher und Urbare gesichtet, ehe Vogel das jeweilige Gebiet bereiste, um dort die Befragung von Amts- und Gewährspersonen durchzuführen sowie mittels eigener Beobachtungen und Vermessungen eine kartographische Darstellung zunächst in Skizzenform auszuführen, die später von seinem Mitarbeiter Stang auf eine Karte übertragen wurden.

In 19 lokalen Amtsbeschreibungen wurden sämtliche Informationen, die für die Verwaltung des Territoriums von Bedeutung waren – darunter alphabetische Register aller Ortschaften, Klöster, Hofmarken, Wälder und Gewässer; Beschreibungen von Grenz- und Marksteinen, Auflistung der einzelnen Obrigkeiten, der

Übersichtskarte des Kartenlibells Burglengenfeld, 1600, 19 x 30 cm (Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 10856-01).

Untertanen mit genauer Angabe der Herdstättenzahlen, der Pfarreien, ihrer „Monumenta“ und von weiteren bemerkenswerten Gegebenheiten –, tabellarisch festgehalten. Diese Beschreibungen stellen eine reiche Quelle nicht nur für die Orts- und Heimatgeschichte, sondern auch für die Altstraßenforschung, die Epigraphik (z. B. hinsichtlich Inschriften auf Grabdenkmälern), Genealogie, Chronologie oder die Namenforschung dar. In einigen Fällen wurden diese Listen auch noch später weitergeführt. Als visuelle Ergänzung hierzu wurden Karten erstellt, die in folgende vier Gruppen einzuteilen sind:

- eine Hauptkarte, die sogenannte Tabella Topographica des jeweiligen Pflegamtes, deren Maßstab von der Größe des Amtes abhängig ist. Die Hauptkarte ist in Quadranten eingeteilt, die mit Buchstaben und römischen Ziffern adressiert ist.¹⁴

- eine Verkleinerung der Hauptkarte im Verhältnis 1:4, die sogenannte Tabella Chorographica, welche eine knappe Übersicht des jeweiligen Amtes samt Angabe der einzelnen Planquadrate bietet. Diese wurde in einem Kartenlibell eingebunden zusammen mit
- einer unterschiedlichen Anzahl von Teilkarten im Maßstab der Tabella Topographica.¹⁵
- Des Weiteren kommen in den Beschreibungen sogenannte Tabellae Analyticae vor, die eine genaue Übersicht über die Aufteilung der Planquadrate der Tabella Chorographica mit Angabe der jeweiligen Folioseiten in der Beschreibung bringen, womit Text und Karte miteinander verknüpft werden.

Alle Karten der Landesaufnahme sind einheitlich nach Norden ausgerichtet. Sie wurden für den alltäglichen, internen Dienstgebrauch in der Kanzlei zur Dokumentation des territorialen Besitzes benützt, weshalb vor allem die Darstellung von Grenzverläufen sowie von Grenzsteinen und Grenzbäumen ihren Niederschlag fand. Aber auch Teile der benachbarten Ämter (egal, ob pfalz-neuburgisch oder im Herzogtum Bayern gelegen) sind darauf dargestellt. Der auf den Karten eingezeichnete Maßstab (in der Regel durch einen großen, offenen

Zirkel über den Maßstabsleisten gekennzeichnet, dessen Öffnung einen bestimmten Teil einer Meile, meist 2/8 einschließt) ist homogen. Als Maß hierfür wurde der Doppelschritt (etwa 1,5 m) zugrunde gelegt.

Innovativ ist die durchgehende Einteilung in Planquadrate, auch wenn diese bereits auf der gedruckten Apian-Karte erstmals Verwendung fanden. Als Neuerung wurde hier von Vogel eingeführt, dass die nummerierten Teilkarten denselben Maßstab wie die Hauptkarte erhielten, was den Überblick wesentlich erleichterte. Wenngleich eine detaillierte Genauigkeitsanalyse dieser Karten bisher noch nicht durchgeführt wurde, so ist dennoch schon nach ersten Untersuchungen erkennbar, dass sie ausgesprochen präzise sind.

Singulär und für die Zeit um 1600 mehr als bemerkenswert ist die Verwendung von sogenannten Grenzurunden: Dort, wo mehrere Pflögämler aneinandergrenzten, verwendete Vogel kleine Kreissignaturen, unterteilt in Sektoren, die in den Farben des jeweiligen Amtes ausgeführt sind. Diese sollen die Winkel symbolisieren, an denen die Grenzlinien verliefen und die ihrerseits mit der zugehörigen Grenzbeschreibung korrespondierten.

Teilkarte des Amtes Burglengenfeld mit Schwandorf, 1600, 22 x 22 cm (Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 10856-04).



Waldungen sind auf den Karten mittels schematisierten Baumsignaturen wiedergegeben. Abgesehen von einigen Spezialkarten von großer malerischer Ästhetik handelt es sich beim Großteil der Karten um unkolorierte, in Sepia ausgeführte Federzeichnungen. Auch die Darstellung der Siedlungen wurde in der Regel mit einheitlich schematisch dargestellten Häusergruppen und einer Kirchturmspitze generalisiert; vereinzelt lassen sich aber vor allem bei größeren Orten zierlich ausgeführte, realitätsnahe Veduten nachweisen, die wichtige Quellen für die Heimatgeschichte sein können.

Kulturhistorisch von Bedeutung ist die Vielzahl an Details sowohl in den Beschreibungen als auch auf den Karten: Neben Galgendarstellungen, als Kennzeichen des jeweiligen Hochgerichts, finden sich praktisch in jedem Pfliegamt auch Hinweise auf Wirtschaftsbetriebe wie Ziegelhütten, Hämmer, Mühlen, „Erzhäuser“ oder Steinbrüche. Gelegentlich sind auch Weinberge eingetragen, die auf den einstigen Weinanbau in Altbayern verweisen.¹⁶ Das Kartenbild wurde zudem vereinzelt mit figürlichen Szenerien belebt, etwa mit einer Säule samt Hirsch oder einem getreidelten Schiff.

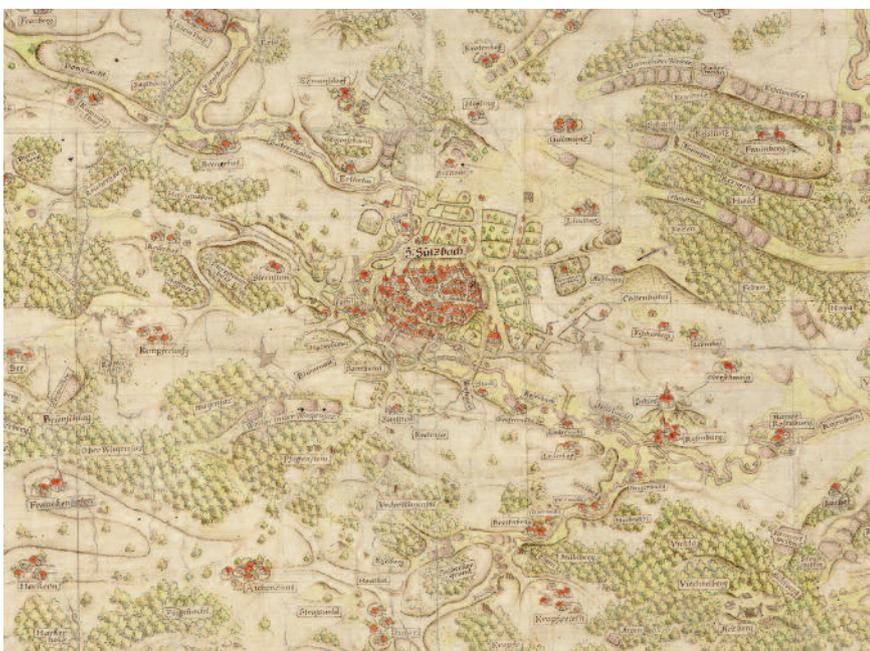
Die Karten der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme waren zweihundert Jahre lang in Gebrauch, weshalb man noch bis in die 1790er Jahre davon Kopien anfertigte. Erst nach der Gründung des Topographischen Bureaus in München im Jahre 1801 und der daraufhin einsetzenden amtlichen bayerischen Landesvermessung verloren sie ihre Bedeutung für die Verwaltung.

Der Beginn der Landesaufnahme unter den Malern Friedrich Seefried und Philipp Renlin d. Ä.

Der Zweck der Landesaufnahme, deren Ausführung insgesamt mehr als 25 Jahre in Anspruch nehmen sollte, bestand vor allem darin, in der fürstlichen Kanzlei schnell auf räumlich-administrative Informationen zurückgreifen zu können: Die Erfassung sollte die Verwaltung des in mehrere Teile gegliederten Fürstentums erleichtern und vor allem die Grenzverläufe festlegen.

Am Anfang des pfalz-neuburgischen Vorhabens stand die kartographische Aufnahme der vier Gebiete des Fürstentums im sogenannten Oberland entlang der Donau, den Landgerichten Höchstädt, Neuburg und Graisbach sowie dem Pfliegamt Reichertshofen. Am 28. Dezember 1579 wurde der Nördlinger Maler Friedrich Seefried (1549 – ca. 1608)¹⁷ zunächst mit der „In-Grundlegung“ des Landgerichts Höchstädt beauftragt.¹⁸ 1582 folgten Verträge über die Bearbeitung des Landgerichts Neuburg und des Pfliegamts Reichertshofen. Wegen anderer von ihm zeitgleich eingegangenen Verpflichtungen sowie seines angeschlagenen Gesundheitszustands vergingen Jahre, bis Seefried die bestellten Karten 1588 in Neuburg abliefern konnte. Angesichts dieser langen Bearbeitungsfristen kam für Seefried kein Folgeauftrag mehr zustande.

Für die Aufnahme des Landgerichts Graisbach bestellte man den aus Ulm stammenden Maler und Kartographen Philipp Renlin d. Ä. (ca. 1545–1598)¹⁹, der allerdings die



Anhand eingezeichneter „Erzhäuser“ lassen sich historische Standorte der Eisenverhüttung rekonstruieren. Ausschnitt aus der Hauptkarte des Landgerichts Sulzbach, 1603 (Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 3084).

horrende Summe von 400 Gulden forderte.²⁰ Trotz sich schwierig gestaltender Honorarverhandlungen erteilte man Renlin im März 1590 den Auftrag zur Erstellung einer Karte des Landgerichts, die dieser Ende 1591 übergab. Dieses Werk stellt jedoch kartographisch gesehen eher einen Rückschritt dar.

Nach der nun abgeschlossenen Erfassung des Oberlands stagnierte das Vorhaben für mehrere Jahre. Die genauen Gründe hierfür sind nicht bekannt. Vielleicht verlor Pfalzgraf Philipp Ludwig wegen des teuren Malers Renlin, der zudem eine mangelhafte Arbeit abgeliefert hatte, das Interesse an der Weiterführung des Projekts. Möglicherweise war die Aufnahme weiterer Ämter außerhalb des Oberlandes aber auch noch gar nicht vorgesehen.

Christoph Vogel (1554–1608) – Pfarrer und Topograph

1597, also 18 Jahre nach Beginn der Landesaufnahme, trat mit Christoph Vogel jener Topograph in Erscheinung, der dem Projekt neuen Schwung verleihen und es binnen kurzer Zeit zum Abschluss bringen sollte. Vogel stand als lutherischer Pfarrer in den Diensten des Fürstentums. Geboren 1554 im oberbayerischen Dorf, war er 1560 mit seinen Eltern als Glaubensflüchtling nach Pfalz-Neuburg gekommen. Nach einem Theologiestudium an der Universität Jena hatte Vogel bereits mehrere Pfarrstellen im nordgauischen Teil des Fürstentums innegehabt, ehe er 1587 zum Pfarrer von Regensdorf bestellt wurde. In dieser Funktion führte er in den Jahren von 1597 bis 1605 die pfalz-neuburgische Landesaufnahme fort. In weniger als acht Jahren erfasste er die bis dahin noch nicht bearbeiteten Territorien im sogenannten Nordgau – nordwestlich von Regensburg und bei Weiden gelegen – sowie das Landgericht Sulzbach und die Pflegämter Allersberg und Hilpoltstein und brachte die Erfassung somit zum Abschluss. Als letzte nachweisbare Karte Vogels entstand 1605 ein kolorierter Burgfriedensplan von Schwandorf, an dessen zeichnerischer Ausführung sein Sohn Johann beteiligt war.

Instruktionen für Christoph Vogel

Im Jahre 1597 widmete Vogel seinem Landes- und Dienstherrn eine kleine farbige Karte des Landgerichts Burglengenfeld.²¹ Dieses Werk schien in Neuburg einen gewissen Eindruck gemacht zu haben, denn bereits im Spätsommer desselben Jahres korrespondierte man



Getreideltes Schiff auf der Naab, Ausschnitt aus der Hauptkarte des Pflegamtes Laaber, 1598 (Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 3650).

mit dem Pfarrer – der als Landesbediensteter zudem viel günstiger als die vorhergehenden Bearbeiter war – über die „Abreissung und Ingruntlegung“ des Pflegamtes Regensdorf. Im September 1597 erhielt er den offiziellen Auftrag dazu.²²

Hierzu hat sich eine umfangreiche Korrespondenz erhalten, die zusammen mit den überlieferten Karten und Beschreibungen einen guten Einblick in die Unternehmung gibt. Nach den in einem „Memorial“ festgehaltenen Instruktionen²³ war die zu erstellende „Mappa dem Compaß unnd Zirckhl nach“ abzureissen, um dabei sämtliche Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlösser, Edelsitze, Einzelhöfe, Kirchen und Kapellen mit ihren Burgfrieden, Dorfmarkungen und Fluren, „deßgleichen auch alle Hölzer, clain unnd gross, Vörs, Auen, Velder, Berg unnd Thal, auch Wasserflüß, Bäch, Weyer, Weyerstett, Straßen, Weg unnd Steg, wie auch

Pruckhen“ zu erfassen. Insbesondere sollten dabei auch sämtliche Grenzmarkierungen sowie strittige Grenzverläufe ihre Berücksichtigung finden. Auch pfalz-neuburgische Besitzungen jenseits der Grenzen zu anrainenden Herrschaften sollten verzeichnet werden, ebenso wie fremde Besitzungen innerhalb des eigenen Landes. Falls der Kartograph aufgrund Platzmangels nicht alle Örtlichkeiten auf der Karte einzeln benennen könne, so solle er hierfür, wie es im Memorial ausdrücklich heißt, Buchstaben beziehungsweise Zeichen verwenden und diese in einem „sonderbare[n] Verzeichnis“ erläutern.²⁴

Bereits Mitte Januar 1598 legte Vogel die von ihm selbst mit der Feder gezeichneten Karten des Pflögams Regensdorf vor und erhielt dafür eine Sondervergütung in Höhe von 36 Gulden.²⁵ Kurz darauf erhielt er den Auftrag zur Aufnahme der Pflögäme Hainsacker und Laaber, wozu sich ebenfalls schriftliche Dokumente erhalten haben.²⁶ Zugleich wurde ihm Matthäus Stang als Kartenzeichner beigegeben.

Die Instruktionen vom 13. März 1598 wurden wohl auch für die weiteren Ämterbeschreibungen verwendet. Interessanterweise enthielt das neue Memorial aber auch einige inhaltliche Änderungen: So sprechen die Quellen hier anstatt von einer zu erstellenden „Mappen“ (Karte) nun von „zwo unterschiedliche[n] Mappen“, die mit Hilfe des „Jungen Mattheßen Stangen [...] durch die Feder aufgerißen“ und anschließend „buechweiß“, also in gebundener Form, erstellt werden sollten. Diese aufwändige Arbeit wurde innerhalb von nur drei Monaten fertiggestellt und Vogel wurde dafür mit 48 Gulden vergütet.²⁷

Der Kartenzeichner Matthäus Stang und der Abschluss der Landesaufnahme

Der Pfarrer Christoph Vogel ab 1598 als Kartenzeichner beigegebte junge Maler Matthäus Stang stammte aus Burglengenfeld und war ein jüngerer Bruder des Neuburger Hofkanzisten Erhard Stang. Neben seiner Gemeinschaftsarbeit mit Vogel fertigte Matthäus Stang in den Jahren 1599 bis 1604 Kartenlibelle anhand der Hauptkarten der Landgerichte Graisbach, Höchstädt, Neuburg und des Pflögams Reichertshofen von Seefried und Renlin aus der ersten Phase der Landesaufnahme an sowie auch anhand einer (ausnahmsweise nach Süden orientierten) Karte des Pflögams Heideck, die dem lutherischen Pfarrer, Astronomen und Mathema-

tiker Georg Galgemair (1564–1619) zugeschrieben wird.²⁸ Aufgrund dieser Leistung entstand eine einheitliche kartographische Aufnahme des gesamten Fürstentums Pfalz-Neuburg.

Die Karten der Landesaufnahme decken insgesamt 24 Amtsbezirke des Fürstentums ab. Die meisten davon sind im Original erhalten, für die anderen existieren zuverlässige Kopien des 17. und 18. Jahrhunderts. Lediglich zwei Gebiete wurden aus unerfindlichen Gründen nicht berücksichtigt: die Herrschaft Heilsberg-Wiesent, eine pfalz-neuburgische Exklave östlich von Regensburg bei Wörth a. d. Donau,²⁹ und das damals unter Kondominium von Kurpfalz und Pfalz-Neuburg stehende Gemeinschaftsamt Parkstein-Weiden. Zu letzterem sind aber immerhin mehrere Grenzkarten aus der Zeit der Landesaufnahme bekannt, die allerdings nur kopiaal überliefert sind. Handschriftliche Beschreibungen existieren für 19 Territorien. Diese betreffen ehemalige pfalz-neuburgische Gebiete, die heute in der Oberpfalz und in Mittelfranken liegen. Für das Pflögamt Heideck ist lediglich ein Register zur entsprechenden Karte überliefert.

Die Edition der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme

Eine Gesamtedition der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme galt seit vielen Jahren als wissenschaftliches Desiderat, bis schließlich 2013 eine Gruppe von Heimat- und Altstraßenforschern aus der südlichen Oberpfalz dieses anspruchsvolle Vorhaben in Angriff nahm.³⁰ Angesichts der heutigen Möglichkeiten, das reichhaltige überlieferte Material in digitaler Form zu veröffentlichen, wurde das Editionsprojekt als zweiteilige Online-Publikation konzipiert.

Der erste Teil wird vollständige und darüber hinaus mit ausführlichen Erläuterungen versehene Transkriptionen aller 19 Amtsbeschreibungen Christoph Vogels, die in den Jahren 1597 bis 1604 entstanden, zum Inhalt haben (Bearbeiter: Günter Frank und Georg Paulus), ergänzt um eine kartographiehistorische Betrachtung der Landesaufnahme von Thomas Horst. Die Edition wird in der Open-Access-Schriftenreihe „Regensburger Beiträge zur Heimatforschung“ (RBH) unter der Webadresse „www.heimatforschung-regensburg.de“ publiziert werden.³¹

Parallel dazu sollen – als zweiter Teil der Edition – alle Karten der Landesaufnahme im kultur- und landeskundlichen Internetportal Bavarikon (www.bavarikon.de)



Burgfriedensplan von Schwandorf, 1605, 27,5 x 27,5 cm (Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 3655).

online zugänglich gemacht werden. Die Edition entspricht damit der Konzeption Vogels, der die Karten und Beschreibungen als Einheit verstand, denn erstmals werden nun alle Produkte der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme in ihrer Gesamtheit zugänglich gemacht und damit der Forschung kostenfrei zur Verfügung stehen. Fast alle betreffenden Archive, Bibliotheken

und sonstigen Besitzer der 138 Kartenarchivalien an sieben Lagerorten³² haben bereits ihre Bereitschaft erklärt, dieses Material für die Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Ohne das Entgegenkommen dieser Institutionen wäre das Editionsprojekt nicht in dieser Vollständigkeit zu verwirklichen.

Erwähnt werden muss an dieser Stelle auch die materielle Unterstützung des Projekts durch verschiedene historische und heimatkundliche Vereinigungen, allen voran der Arbeitskreis Andiamo (Altstraßenforschung in der mittleren Oberpfalz) in Schwandorf, der Historische Verein Neuburg an der Donau, der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg sowie der Bezirk Oberpfalz.

Dank des einzigartigen Zusammenwirkens aller Beteiligten und Förderer, sollte es – in Verbindung mit den modernen technischen Publikationsmöglichkeiten – nunmehr gelingen, die pfalz-neuburgische Landesaufnahme in ihrer Gesamtheit für die Heimatforschung zugänglich zu machen und ihr damit den Stellenwert in der kartographie- und kulturgeschichtlichen Wahrnehmung zu verschaffen, der ihr gebührt. Die Edition

aller Amtsbeschreibungen soll im Herbst 2015 abgeschlossen sein. Bis dahin sind die Transkriptionen bereits als Vorabveröffentlichung im E-Forum von „www.heimatforschung-regensburg.de“ abrufbar.

Anmerkungen:

- 1 Zur Geschichte des Fürstentums vgl. Stierhof, Horst H. (Red.): 475 Jahre Fürstentum Pfalz-Neuburg. Ausstellung im Schloss Grünau bei Neuburg an der Donau, München 1980, sowie Bäumler, Suzanne: Von Kaisers Gnaden. 500 Jahre Fürstentum Pfalz-Neuburg. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2005, Regensburg 2005.
- 2 Scherl, August: Die pfalz-neuburgische Landesaufnahme unter Philipp Ludwig. Zum 350. Todestag des Kartographen Christoph Vogel, in: Archivalische Zeitschrift 56 (1960), S. 84–105; als Nachdruck unter demselben Titel erschienen in: Neuberger Kollektaneenblatt 120 (1967), S. 30–56. – Als einer der wenigen Heimatforscher beschäftigte sich Heribert Batzl (1918–2013) in mehreren Beiträgen ebenfalls mit der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme und dem Hauptprotagonisten Christoph Vogel; vgl. Batzl, Heribert: Christophorus Vogel (1554–1608). Vom Leben und Werk eines oberpfälzischen Kartographen, in: Heimatezähler. Heimatbeilage für das Schwandorfer Tagblatt 8 (1957), S. 29–31.
- 3 Krausen, Edgar: Alte Karten und Pläne aus Bayern. Ausstellung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv anlässlich der 9. Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Kartographie (= Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern, Sonderheft 3), München 1959, Nr. 1 (zum pfalz-neuburgischen Amt Burglengenfeld).



Karte des Landgerichts Burglengenfeld, 1597, 27,5 x 27,5 cm (Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 3688).

- 4 Vgl. Krausen, Edgar: Die handgezeichneten Karten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv sowie in den Staatsarchiven Amberg und Neuburg an der Donau bis 1650 (= Bayerische Archivinventare 37), Neustadt an der Aisch 1973, S. XXI. Die im Rahmen der Landesaufnahmen erstellten Karten sind darin unter den Inventarnummern 273–298 aufgeführt. Vgl. dazu auch Heider, Josef: Das Fürstentum Pfalz-Neuburg und seine Bedeutung für die deutsche Kartographie, in: Neuberger Kollektaneenblatt 120 (1967), S. 27–29.
- 5 Meurer, Peter H.: Cartography in the German Lands, 1450–1650, in: Woodward, David (Hg.): Cartography in the European Renaissance (= The History of Cartography 3/2), Chicago 2007, S. 1172–1245, erwähnt die pfalz-neuburgische Landesaufnahme überhaupt nicht. – Immerhin findet sich ein Verweis in: Bönisch, Fritz u. a.: Kursächsische Kartographie bis zum Dreißigjährigen Krieg, Bd. 1: Die Anfänge des Kartenwesens (= Veröffentlichungen des Staatlichen Mathematisch-Physikalischen Salons 8), Berlin 1990, Tab. 2: Ausgewählte Regionalkarten bis ca. 1635, S. 297–298, Nr. 235 B und 242 B.
- 6 Friedrich, Susanne: „Zu nothdürfftiger Information“. Herrschaftlich veranlasste Landeserfassungen des 16. und 17. Jahrhunderts im Alten Reich, in: Brendecke, Arndt – Friedrich, Markus – Friedrich, Susanne (Hg.): Information in der Frühen Neuzeit, Berlin 2008, S. 301–334 (zur Landesaufnahme auf den S. 306–308, 316, 318 Anm. 84, 319, 321 und 324 Anm. 118); Horst, Thomas: Die älteren Manuskriptkarten Altbayerns. Eine kartographiehistorische Studie zum Augenscheinplan unter besonderer Berücksichtigung der Kultur- und Klimageschichte (= Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 161), 2 Bde., München 2009 (vgl. die zahlreichen Erwähnungen zur Landesaufnahme in Bd. 1, S. 66, 69, 111–112, 135, 150, 152, 195 und 241 sowie Bd. 2, S. 269, 286–289 und 538–547); Leidel, Gerhard: Die Pfalz-Neuburgische Landesaufnahme, in: Leidel, Gerhard – Franz, Monika Ruth: Von der gemalten Landschaft zum vermessenen Land. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zur Geschichte der handgezeichneten Karten in Bayern (= Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 48), München 2006, S. 178–184.
- 7 Horst, Thomas: Kartographie und Grundstückseigentum in der Frühen Neuzeit, in: zfv. Zeitschrift für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement 139 (2014), S. 369–376, hier S. 372, sowie Pätzold, Steffen: Zwischen archivischer Praxis und kulturgeschichtlichem Paradigma: Jüngere Ansätze der Amtsbuchforschung, in: Reininghaus, Wilfried – Stumpf, Marcus (Hg.): Amtsbücher als Quellen der landesgeschichtlichen Forschung (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 27), Münster 2012, S. 9–39, hier S. 12.
- 8 Vgl. dazu etwa Friedrich, Markus: Chorographica als Wissenskompilationen – Probleme und Charakteristika, in: Büttner, Frank – Friedrich, Markus – Zedelmaier, Helmut (Hg.): Sammeln, Ordnen, Veranschaulichen. Zur Wissenskompilatorik in der Frühen Neuzeit (= P & A 2), Münster 2003, S. 83–110.
- 9 Im Jahre 1563 hatte Apian bereits eine erste große Karte des Herzogtums im Maßstab von ca. 1 : 45 000 fertiggestellt, zu der sich Vorzeichnungen in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Cod. icon. 142, erhalten haben. Eine Verkleinerung dieser heute nur noch als Kopie vorhandenen Karte stellen die 24 Landtafeln (jeweils 40 x 30 cm) im Maßstab von ca. 1 : 140 000 dar, die 1568 vom Züricher Formschneider Jost Amman in Holz geschnitten und vom Maler Bartel Refinger koloriert wurden.
- 10 Vgl. Horst, Thomas: Ausgewählte Exponate von Altkarten im Kriegsarchiv München. Präsentation anlässlich des 15. Kartographiehistorischen Colloquiums am 1. September 2010, Neuburg 2010, S. 17–24.
- 11 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 4269.
- 12 Vgl. Horst (wie Anm. 6), Bd. 1, S. 119.
- 13 Vgl. Horst (wie Anm. 6), Bd. 1, S. 105–107, sowie Fleischmann, Peter: Der Pfinzing-Atlas von 1594. Eine Ausstellung des Staatsarchivs Nürnberg anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Entstehung (= Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 33), München 1994, Nr. 42.
- 14 Vgl. Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 3692, sowie Friedrich (wie Anm. 6), S. 306.
- 15 Dies würde einem Maßstab von etwa 1 : 27 300 entsprechen.
- 16 Vgl. hierzu Horst, Thomas: In Altbayern gab es einst Weinbau. Der „Baierwein“ im Spiegel frühneuzeitlicher Karten, in: Schöner Heimat 99 (2010), S. 25–30.
- 17 Vgl. Leidel, Gerhard: Friedrich Seefried und Matthäus Stang, in: Leidel – Franz (wie Anm. 6), S. 129–146.
- 18 Scherl (wie Anm. 2), S. 84–85.
- 19 Zu Renlin vgl. Horst (wie Anm. 6), Bd. 1, S. 109, sowie Oehme, Ruthardt: Die Geschichte der Kartographie des deutschen Südwestens, hg. von der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg (= Arbeiten zum Historischen Atlas von Südwestdeutschland 3), Konstanz – Stuttgart 1961, Tafel III (Landtafel des oberen Donaugebiets, 1589).
- 20 Scherl (wie Anm. 2), S. 87.
- 21 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 3688; vgl. Krausen (wie Anm. 4), Nr. 291 a.
- 22 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pfalz-Neuburg, Hofrat vorl. 32.
- 23 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pfalz-Neuburg, Hofrat vorl. 32, fol. 57r–60r.
- 24 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pfalz-Neuburg, Hofrat vorl. 32, fol. 57r–58r.
- 25 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pfalz-Neuburg, Hofrat vorl. 32, fol. 95r (Schreiben vom 20. Januar 1598).
- 26 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pfalz-Neuburg, Hofrat vorl. 33; vgl. auch die weitere Korrespondenz zur Bearbeitung des Pflegamts Hainsacker: Staatsarchiv Amberg, Landrichteramt Burglengenfeld 1281.
- 27 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pfalz-Neuburg, Hofrat vorl. 33.
- 28 Vgl. Diözesanarchiv Eichstätt, Iq 1, sowie Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Pl. 3719. – Zu Galgemair vgl. Betsch, Gerhard: Instrumentelle Mathematik und Astronomie. Georg Galgemair aus Donauwörth, in: Hamel, Jürgen (Hg.): Weiter Sehen. Seeing further. Beiträge zur Frühgeschichte des Fernrohrs und zur Wissenschaftsgeschichte Augsburgs. In memoriam Inge Keil, Frankfurt am Main 2012, S. 243–271.
- 29 Zur Herrschaft Heilsberg-Wiesent vgl. Schmid, Diethard: Regensburg II: Das Landgericht Haidau-Pfatter und die pfalz-neuburgische Herrschaft Heilsberg-Wiesent (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Reihe I, H. 66), München 2014, S. 553.
- 30 Vgl. Paulus, Georg: Die Edition der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme (1579–1605). Ein Projektbericht, in: Die Oberpfalz 102, H. 1 (2015), S. 15–17.
- 31 Vgl. Feuerer, Thomas: Frischer Wind in der Regensburger Heimatforschung. Neue Internetplattform für regionale Heimatforschung, in: Schöner Heimat 102 (2013), S. 310.
- 32 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Staatsarchive Amberg und Augsburg, Diözesanarchiv Eichstätt, Bayerische Staatsbibliothek, Archiv des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg sowie Schlossarchiv Fronberg.